№ 4938. Sonnabend, 11. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1868.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rthlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Rthlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kanzleirath Dr. Kurs beim Ministerium für Handel rc. das Kreuz der vierten Klasse des K. Hausordens von Hohenzollern, sowie dem Förster Neumann zu Forsthaus Dölzigerbrück, dem Schulzen Reifland zu Jawornitz und dem Schulzen a. D. Krause zu Gerdshagen das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Director des Justiz-Senats in Ehrenbreitstein v. Schwartzkoppen, den Amts-Character als Präsident zu verleihen; den Kreisgerichtsrath Plate in Olpe zum Rath bei dem Appellationsgericht in Münster zu ernennen; dem Kreisgerichts-Director v. Splitgerber in Rawicz; und dem Kreisgerichtsrath Boretius in Meseritz bei ihrer Versetzung in den Ruhestand den Character als Geheimer Justizrath; desgleichen dem Kirchenrath Eibach, Divisionsprediger Lohmann zu Wiesbaden und Pfarrer Wolff zu Seulberg den Character als Consistorialrath; sowie dem Commissionsrath Bergemann zu Berlin, das Prädicat eines Kgl. Hof-Spediteurs zu verleihen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachm.

Paris, 11. Juli. Der „Moniteur“ bringt ein Decret, welches die Ein und Ausfuhr von Getreide und Mehl durch alle Zollämter des Kaiserreichs gestattet. — Paulin Limahrac ist gestorben. — Gestern Nachts fand ein großer Brand in den Kellergewölben der Centralhalle statt.

Brüssel, 11. Juli. Die Nachricht von einer bevorstehenden Zollvereinigung zwischen Frankreich, Belgien und Holland wird officiös dementirt.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Stuttgart, 10. Juli. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die offiziellen Resultate der Landtagswahlen. Von den 70 Wahlen sind 48 bekannt; von diesen gehören 20 der demokr., 6 der nat.-lib. und 15 der großdeutschen und regierungsfreundlichen Partei an. In 7 Kreisen müssen Nachwahlen stattfinden. Unter den Gewählten befindet sich der Professor Römer. (W. T.)

Paris, 10. Juli. Gesetzgebender Körper. Ollivier lenkte die Aufmerksamkeit auf das bevorstehende ökumenische Concil und sagte, der Staat dürfe der Publikation der Bulle seitens der Bischöfe keine Hindernisse entgegenstellen, sich jedoch jeder Theilnahme am Concil enthalten. Der Redner schließt, der Staat müsse Gesetze vorbereiten, welche die Trennung der Kirche vom Staate aussprechen. Der Justizminister Baroche erwiderte hierauf, die Haltung der Regierung werde sowohl durch das Concordat so wie durch die Principien von 1789 bestimmt; über die Frage, ob Frankreich auf dem Concil vertreten sein werde, sei noch nichts beschlossen. Ebenso wenig auch darüber, ob die auf dem Concil zu fassenden Beschlüsse ganz oder theilweise in Frankreich zugelassen werden würden. Ueber die Trennung der Kirche vom Staate sprach sich der Justizminister dahin aus, man müsse der Zeit überlassen, diese delicate Frage zu lösen. — Die neue Anleihe der Suezkanal-Gesellschaft ist vollständig gezeichnet. — „Etendard“ bringt Privatnachrichten aus Madrid, welche die Verschwörung als eine ernstliche darstellen. Alle Fractionen der liberalen Opposition, die Progressisten und die Karlisten, haben sich vereinigt, und es wird versichert, daß zwischen Dulce und Cabrera eine Zusammenkunft stattgehabt habe. Alle Parteien acceptirten den Herzog von Montpensier als Chef. — „France“ dementirt die Gerüchte von einer Krisis in Portugal. — Der „Etendard“ sagt; daß die Behauptung der „Nationalzeitung“, wonach deutsche Reisende an der französischen Grenze aufgefordert wären, ihre Pässe vorzuzeigen, unbegründet sei. — Dasselbe Blatt dementirt die Gerüchte über eine Verschwörung in Bukarest.

LC. **Berlin**, 10. Juli. [Graf Platen-Hallermund] ist gestern zu 15 Jahren Zuchthaus wegen Hochverraths verurtheilt worden. Alle Welt weiß, daß der edle Graf die nächsten 15 Jahre nicht im Zuchthause zubringen wird, sondern in Hietzing bei Wien, wo er von dem Geld seines Herrn, des Exkönigs Georg herrlich und in Freuden lebt, während die Unglücklichen, welche den verlockenden Worten aus Hietzing folgten, und die Handlanger des Grafen bildeten, elend und von der langen Haft angegriffen, jetzt nach erfolgter Begnadigung in ihre Heimath zurückgekehrt sind und vielfach nicht wissen, wie sie ihr Leben fristen sollen. Das ist nun ein Mal so der Welt Lauf und das wird auch wohl nicht anders werden, so lange es noch Thoren giebt, welche sich zu Werkzeugen gebrauchen lassen von Leuten, die ihnen zwar augenblicklich schmeicheln, deren Interessen jedoch, wie sich ein Jeder beim oberflächlichsten Nachdenken sagen muß, ganz andere sind, als die Interessen Derjenigen, welche ihnen willig ihre Hände leihen. Deßhalb wollen wir auch über diesen Gegenstand nicht sprechen, sondern eine andere Frage ist es, die uns augenblicklich beschäftigt. Im Zusammenhang mit der Einleitung dieses Prozesses wurden die 16 Millionen, die der preußische Staat in unerklärlicher Großmuth dem König Georg geschenkt hatte, mit Beschlag belegt. Der Prozeß ist jetzt zu Ende; wird nun die Beschlagnahme aufgehoben werden, oder gehört es zu den Resultaten des Prozesses, daß das Geld confiscirt wird? Wir gestehen ganz offen, daß uns das Letztere ganz angenehm wäre, und der Finanzminister dürfte vielleicht unserer Meinung sein. Aber leider findet sich in der Prozeßverhandlung keine Spur einer Hinweisung auf eine solche Eventualität und so wird wohl jetzt Ex-König Georg selbst die Herausgabe der ihm geschenkten 16 Millionen beantragen und wir wissen nicht, aus welchem Grunde man sie ihm noch länger vorenthalten sollte, es müßte denn sein, man strengte einen Prozeß an, um auf Grund der gezeigten Undankbarkeit die Rückerstattung des Geschenkes zu verlangen. Da aber dazu schwerlich Neigung vorhanden sein wird, so wird wohl König Georg bald sein Geld bekommen.

— [Marine.] Am 11. d. M. wird das Dampfkanonenboot „Blitz“ in Dienst gestellt werden, um an Stelle des aus dem Mittelmeere zurückkehrenden Dampfkanonenboots „Delphin“ sich dorthin zu begeben. Gleichwohl erfolgt die Indienststellung des Avisos „Loreley“ und des Dampfkanonenboots „Basilisk“ zur Wiederaufnahme der Vermessungen in der Nordsee. Zu gleichem Zwecke für die Watten wird ein Privatdampfer und eventuell ein kleines Segelfahrzeug gemiethet werden.

— [Als Nachfolger des Ministerial-Directors im Handelsministerium, v. d. Reck], wird mit der größten Bestimmtheit der durch seine conservativen Bestrebungen bekannte Geh. Rath Heise genannt. (Post.)

— [Abg. Lasker] soll, wie man der „Br. Ztg.“ schreibt, zum Syndicus der projectirten Immobilienbank (Schlieder), falls sie zu Stande kommt, gewählt werden.

— [Briefe an Graf Bismarck] geschäftlichen Inhalts, welche nach Varzin adressirt sind, gehen, wie die „Kreuz-Ztg.“ mittheilt, uneröffnet nach Berlin zur Erledigung, da dem Ministerpräsidenten jede geschäftliche Thätigkeit ärztlich auf das Strengste untersagt ist.

— [Die Todesstrafe.] In einem der letzten Ministerconseils soll, als es sich um die Bestätigung von Todesurtheilen handelte, von Neuem die Frage zur Sprache gekommen sein, ob es nicht zweckmäßig sei, die Todesstrafe aufzuheben. Einen äußeren Anstoß zur neuen Ventilirung dieser Frage scheinen die Vorgänge in Belgien gegeben zu haben, leider aber stimmt die Majorität unseres Ministeriums nicht mit der Majorität des belgischen Ministeriums überein, und es scheint fürs erste keine Aussicht vorhanden zu sein, daß in Preußen resp. in ganz Norddeutschland endlich auch dieser Rest der mittelalterlichen Gerechtigkeitspflege beseitigt werde. (Fr. J.)

— [Virchow gegen die Juden.] In dem Streite des hiesigen Arztes, Dr. Meilitz, mit dem Prof. Dr. Virchow über des Letzteren Grundsatz, befähigte jüdische Aerzte ihrer Religion wegen nicht anzustellen, hat Ersterer jetzt eine Duplik erlassen, worin er mittheilt, daß, als ein hervorragendes Mitglied der Berliner medicinischen Facultät die Ernennung des berühmten klinischen Lehrers und Praktikers, Geh. Medicinalraths Dr. Traube, zur Zeit außerordentlichen Professors, zum ordentlichen Professor in Anregung gebracht, Hr. Virchow sich dem Antrage widersetzt habe.

Cöslin, 10. Juli. [Wasserleitung.] Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung 18,000 Thlr. aus Sparkassenfonds zur Anlage einer Wasserleitung bewilligt. Man hofft an dem Anschlage noch über 3000 Thlr. dadurch zu sparen, daß theilweise glasirte Thonröhren statt eisener Leitungsrohre genommen werden könnten, und will dann die ersparte Summe zu Pflasterungsarbeiten verwenden.

Leuthen, 8. Juli. [Mandatsniederlegung.] Der Abg. zum Nordd. Reichstag, Graf Henkel v. Donnersmark, hat sein Mandat niedergelegt. (Br. Ztg.)

Rostock, 7. Juli. [Die Aufnahme Mecklenburgs und Lübecks in den Zollverein] wird, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, nach zuverlässigen Nachrichten am 1. August d. J. erfolgen. (Ostſ.-Ztg.)

England. London, 9. Juli. [In beiden Häusern des Parlaments] wurde heute eine Botschaft der Königin verlesen, wodurch anempfohlen wird, Sir Robert Napier eine Jahresrente von 2000 Pfd. Sterling zu verleihen. — Disraeli hat die am Montage erfolgte theilweise Verwerfung der Bill zur Verhütung von Wahlbestechungen acceptirt und vorgeschlagen, daß Fälle von Wahlbestechungen vor das Forum der ordentlichen Richter gebracht werden sollen. (N. T.)

London, 9. Juli. [Die neue egyptische Anleihe,] welche das Bankhaus Oppenheim übernommen hat, beträgt statt acht nur sechs Millionen Pfd. Sterling, welche in 30 Jahren rückzahlbar sind.

Frankreich. ⚓ Paris, 8. Juli. [Aus Spanien. Die oppositionelle Presse. Minister. Wahlfrage.] Die spanische Regierung hat die Gerüchte von einer bevorstehenden Bewegung mit dem ihr eigenen Aplomb Lügen gestraft. Heute meldet nun der Telegraph, daß eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten, meist Generale, verhaftet worden sind, weil sie den gegenwärtigen Zustand der Dinge bedroht haben. Der Herzog von Montpensier ist des Landes verwiesen, weil sein Name den Empörern als Fahne dienen könnte. Der Herzog La Torre ist jener Generalcapitän, der sich des besondern Vertrauens der Königin erfreute. General Dulce, Marquis von Castelflorita, ist O'Donnells Stellvertreter gewesen und Gouverneur von der Havanna und Catalonien und Mitglied des Senates. Serrano y Redoya, ein Vetter des Herzogs La Torre, hat in Altcastilien commandirt. Zavala Marquis von Sierra Balliones war Director der Artillerie und ist auch Marineminister gewesen, er ist Senator. Die meisten der verhafteten Generale gehören zur Partei der O'Donnelisten. Der spanische Gesandte, Hr. Mon, hat heute eine lange Unterredung mit Hrn. v. Moustier gehabt. Er soll dem Minister des Auswärtigen angezeigt haben, daß eine von Prim in Paris eingekaufte Ladung von Waffen an der spanischen Grenze weggenommen worden. Hr. Mon soll ferner angedeutet haben, daß die Orleanisten in Verdacht stehen, die beabsichtigte Bewegung zu unterstützen. In Valencia und Barcelona sollen Unruhen ausgebrochen sein, doch weiß man nichts Genaues darüber. Man erzählt hier ferner, im letzten Ministerrathe in Madrid sei beschlossen worden, Franz II. in Neapel wieder auf seinen Thron einzusetzen. Der Erzbischof von Cuba hatte die Hilfe des spanischen Clerus bei diesem frommen Werke versprochen. Auf der andern Seite wird behauptet, italienische Freiwillige seien im Begriffe, in Catalonien zu landen. — Für den Abstrich, den der Kriegsminister sich hat gestern gefallen lassen müssen, hat die Regierung die Genugthuung, daß zwei Redacteure des „Electeur“, jeder zu 5000 Francs und der Drucker zu 500 Francs Geldbuße verurtheilt worden sind. Es verdient bemerkt zu werden, und ist für die Auffassung der Regierung über die Wichtigkeit der verschiedenen neuen Journale bezeichnend, daß bisher blos der „Electeur“ und der „Reveil“ durch eine gerichtliche Vorladung ausgezeichnet worden sind. Und doch ist die „Laterne“, und ist die von Pelletan und Glais-Bizion redigirte „Tribüne“ weit heftiger und entschiedener in ihren Angriffen als die beiden verfolgten Blätter. Die Regierung betrachtet Herrn Rochefort's Ausfälle als unbequeme, agacirende Nadelstiche, an die sie sich gewöhnen will; wie sie auch hofft, daß mit der Zeit das Publikum selber gegen den jetzt noch neuen Reiz dieser Pläne abgestumpft sein wird. Die „Tribüne“, von bedeutenden Kräften der Linken und durch namhafte Federn aus der Oppositionspresse unterstützt, erscheint der Regierung als das Organ der gemäßigten, vielleicht doctrinairen Demokratie, von der wohl eine scharfe Kritik des Bestehenden zu befürchten ist, aber keine von den aufregenden Agitationen, deren Wirkung sich in unmittelbaren Handlungen äußert. Der „Reveil“ dagegen ist in den Augen des Gouvernements das Organ der rothen Republikaner, hinter denen sie den insurrectionellen Einfluß von Ledru Rollin wähnt. Der „Electeur“ wieder — obschon viel gemessener und ruhiger in seiner Sprache — bei aller Entschiedenheit der Opposition, werde als das einigende Band zwischen den Legitimisten, Orleanisten, Katholiken und der Demokratie gefürchtet. Das Programm der liberalen Union ist es, dem die Regierung, angesichts der neuen Wahlen, mit besonderer Scheu entgegen sieht; und gegen die Urheber dieses Programms, daß sie beschließen, mit um so größerer Unerbittlichkeit einzuschreiten. — Die Stellung Moustier's wird als eine vollständig gesicherte bezeichnet; und Herr Rouher, der gestern ganz entzückt aus Fontainebleau wiedergekommen ist, hat ein Bündniß mit ihm geschlossen und ihm versprochen, er wolle nicht mehr zu Gunsten des Herrn v. Lavalette arbeiten. Dieser würde auch in den Augen des Clerus keine persona grata sein. — Die Regierung hat nun endgiltig beschlossen, daß sie erst nach Beendigung der Session nach der Rückkehr des Kaisers aus Plombières einen Entschluß in der Wahlfrage fassen werde.

DC. [Ueber die czechische Wallfahrt nach Constanz] sprechen die hiesigen Blätter sich sämmtlich sehr ungünstig aus. Sie meinen, dieselbe sei nur eine Fortsetzung der panslavistischen Demonstration von Moskau und deshalb der Sympathien Europas unwürdig.

— 9. Juli. [Gesetzgebender Körper.] Berathung des Etatsanschlages für 1869. Die erste Abtheilung, Budget des Staatsministeriums, ist angenommen worden. — „France“ theilt mit, daß während der Anwesenheit des Prinzen Napoleon in Constantinopel Mustapha Fazyl-Pascha sich mit dem Sultan und mit Aali-Pascha vollständig ausgesöhnt habe, und fügt hinzu: Es ist bekannt, daß Mustapha die jung-türkische Partei vertritt; es ist somit überflüssig, auf die politische Tragweite dieser Versöhnung hinzuweisen. — „Figaro“ zufolge wäre der Vicekönig von Egypten in Triest krank geworden und gedenke sich ohne Weiterreise nach Alexandrien zurückzubegeben. — Dasselbe Blatt will wissen, daß Rattazzi demnächst nach Ems gehen werde.

Spanien. Madrid, 9. Juli. [Der Herzog und die Herzogin von Montpensier] haben sich gestern Abend in Kadix auf der Fregatte „Ville de Madrid“ nach London eingeschifft.

Amerika. Washington, 30. Juni. [Das Haus der Repräsentanten] hat eine Resolution angenommen, durch welche dem Finanzausschuß aufgegeben wird, über eine Gesetzesvorlage zu berichten, wonach die Zinsen von amerikanischen Bonds mit wenigstens 10 pCt. besteuert werden sollen. — Auf Befehl des General Grant hat General Buchanan den Gouverneur von Louisiana und dessen Stellvertreter abgesetzt. Es heißt, daß Grant dem Commandanten der Militairdistrikte angekündigt habe, die Militairherrschaft in den neu zugelassenen Staaten solle durch die Civilverwaltung ersetzt werden, sobald die verfassungsmäßigen Erfordernisse erfüllt sein würden. — Der Prozeß gegen Surrat ist wiederum bis zum 21. September vertagt. — Der König der Sandwichsinseln hat wegen Annections-Agitationen, welche von Amerikanern ausgehen, gedroht, daß er die Inseln unter den Schutz Großbritanniens stellen werde, wenn die Nationalität der Eingeborenen gefährdet werden sollte. — Das Nationalschützenfest hat begonnen; am Sonnabend fand die große Parade, am Sonntag ein Festessen statt. Eine Deputation des Congresses und verschiedene europäische Deputationen waren zugegen.

— 1. Juli. Das Repräsentantenhaus hat einstimmig beschlossen, sich bis zum 15. Juli zu vertagen. — Das Mitglied für Florida hat seinen Sitz im Hause eingenommen. — General Canby hat die vor Kurzem eingesetzten Gouverneure von Nord- und Süd-Carolina und die von denselben ernannten Beamten wieder abgesetzt.

— 9. Juli. Am 22. d. M. findet die Ballotage über den Präsidentschafts-Candidaten Seymour statt.

Danzig, den 11. Juli.

* In den letzten Tagen war hier wieder ein Mal die Lazarethfrage in Aller Mund. Veranlassung dazu gab ein großes Aufsehen erregendes Gerücht, wonach eine vorgestern stattgehabte Unterredung zwischen Hrn. Dr. Stich und einem der Herren Vorsteher mit Thätlichkeiten geendet hat. Wir enthalten uns vorläufig, die in der Stadt coursirenden Details dieser unerquicklichen Angelegenheit näher zu berühren. Wie wir hören, hat die Kgl. Regierung bereits eine genaue Untersuchung derselben angeordnet.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 10. Juli.] 1) Der Maurer und Einwohner Johann Friedrich Lebau aus Krampitz ist angeklagt: am 13. März d. J. seine Ehefrau vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. Am 13. März erschien Lebau auf dem hiesigen ländlichen Polizeiamte mit der An-

zeige, daß er wahrscheinlich seine Frau todtgeschlagen habe. Er lebe mit derselben seit längerer Zeit in Unfrieden, sei zu öfteren Malen von seinen Stiefsöhnen, den Söhnen seiner Ehefrau, gemißhandelt worden, und in seiner Verzweiflung habe er seiner Ehefrau mit einem Beile, welches er gerade in der Hand hatte, einen Hieb auf den Kopf gegeben. Er glaube, dieser Schlag müsse tödtlich sein. Am 14. März wurde die Leiche secirt, und wurden dabei drei Kopfverletzungen mit einem Schädelbruch constatirt. Die Gerichtsärzte haben gutachtlich erklärt, daß die Lebau an diesen Verletzungen, welche mittelst mindestens 3 starker Schläge mit einem schweren Instrumente herbeigeführt worden, gestorben ist. Lebau will nicht die Absicht gehabt haben, seine Frau zu tödten. Er schildert seine Frau höchst verlogen, zanksüchtig und nachlässig, besonders gegen ihn. Sie habe mit ihren erwachsenen Söhnen stets gegen ihn Partei ergriffen, und sei er von Letzteren oft arg gemißhandelt worden. Seine Bemühungen, die Söhne aus dem Hause zu bekommen, seien erfolglos gewesen. Er habe seine Frau zwar manchmal geschlagen, aber nur mit der Hand auf den Mund. Am 13. März sei er erwacht, als seine Frau bereits Frühstück bereitet gehabt, und habe dann im Bette Kaffee getrunken. Nachdem seine Stiefsöhne zur Arbeit gegangen waren, sei auch er aufgestanden und habe sich ein Beil vorgesucht, mit dem er in der Stube neben dem Bett seiner Frau Kiehn zum Ofenheizen gespaltet hätte, während seine Frau, wie sie es gewöhnlich that, wieder ins Bett ging, um zu schlafen. Sie habe aber nicht geschlafen, sondern mit ihm gezankt, indem sie ihm vorgeworfen, daß er nichts verdiene, obwohl sie nichts mehr als Wrucken und Rüben zu essen hätten. Da habe er ihr, um sie ruhig zu machen, einen Schlag mit der Hand geben wollen, habe aber in diesem Augenblicke völlig vergessen, daß er das Beil in der Hand gehabt. Als er ihr den Schlag gegeben, habe seine Frau aufgeschrien, den Kopf zurückgeworfen und zu röcheln angefangen. Wie er dies gehört, sei er zur Besinnung gekommen, daß er ihr mit dem Beile Eins gegeben. — Durch die Beweisaufnahme ist indeß festgestellt worden, daß an dem qu. Morgen zwischen den L.'schen Eheleuten kein Streit stattgefunden hat, in ihrer Stube ist es ganz ruhig und still gewesen. Bald darauf, nachdem sich die Stiefsöhne aus der L.'schen Wohnung entfernt hatten, hörte eine Zeugin, als sie dicht neben der Lebau'schen Stubenthür stand, ein Geräusch, wie wenn Jemand mit einem Hammer auf ein leeres Faß schlägt, und gleich darauf ein langgezogenes Aufschreien der Frau Lebau. Die Zeugin schrie laut um Hilfe, worauf mehrere Frauen hinzukamen. Die Lebau'sche Stubenthür war von innen verriegelt, und als sie dieselben geöffnet hatten und in die Stube eingetreten waren, brannte kein Licht darin. L. stand hinter der Stubenthür. Eine der Frauen bat den L., seine Ehefrau doch nicht todtzuschlagen, worauf L. erwiderte: „das hab' ich schon besorgt", darauf die Frauen hinausdrängte und sich demnächst selbst entfernte. Als die Frauen demnächst wieder mit Licht in die Lebau'sche Stube traten, lag die Frau Lebau in ihrem Bette röchelnd im Blute, und zwar so, daß es den Anschein hatte, als sei sie während des Schlafens verletzt worden. Bald darauf verstarb die L., ohne sich zu rühren. Als die Gerichts-Commission an Ort und Stelle eintraf, fand sie, daß die Lage des Körpers der Verstorbenen die eines schlafenden Menschen war. Die Geschworenen sprachen das Schuldig aus, verneinten aber den erschwerenden Umstand, „die Ueberlegung." Der Gerichtshof verurtheilte den L. wegen Todtschlags zu lebenslänglichem Zuchthaus.

2) Am 30. März c. wurde in einem Graben zu Weßlinken die Leiche eines Kindes ohne alle Bekleidung aufgefunden. Bei der Section zeigte sich eine vollständige Schädelzersprengung des Kopfes. Die Sachverständigen erklärten, daß das Kind ca. sechs Tage alt und in Folge der Kopfverletzungen gestorben sei. Es ermittelte sich bald, daß die Mutter dieses Kindes die unverehelichte Dienstmagd Elisabeth Koslowski aus Weßlinken war. Dieselbe erkannte an, daß das qu. Kind von ihr im Hebammen-Institut hierselbst geboren und 8 Tage nach der Geburt desselben aus dem Institute mit dem Kinde entlassen worden sei. Sie habe das Kind in Danzig in Pflege gegeben, es aber demnächst von dort wieder abgeholt, um es auf dem Lande billiger unterzubringen. Auf dem Wege nach Weßlinken hinter dem Siegeskranz habe Kind bitterlich zu weinen angefangen. Sie habe geglaubt, es hungere und da sie überhaupt nicht gewußt, was sie mit dem Kinde anfangen solle, so sei ihr der Gedanke gekommen, dasselbe zu tödten. Sie habe deshalb das Kind mit beiden Händen an die Hüften gefaßt und es mit dem Kopf gegen einen Prellstein an der Chaussee geschlagen. Nach dem Schlage habe es zwar noch gelebt, sei aber bald darauf in ihren Armen verstorben. Sie stellt die Behauptung auf, daß erst, als das Kind unterwegs zu weinen angefangen und sie geglaubt habe, es weine vor Hunger, die Verzweiflung sie erfaßt habe und ihr der Gedanke gekommen sei, es zu tödten, weil es für das Kind besser sei, wenn es stürbe, als wenn es sich weiter quäle. Die Handlungen der Koslowski lassen indessen darauf schließen, daß sie das Kind auch mit Ueberlegung getödtet hat. Sie giebt selbst zu, daß schon vor ihrer Entbindung sie der Gedanke gequält habe, was aus ihrem Kinde würde und wie sie die hohen Verpflegungskosten erschwingen solle und daß es für sie besser wäre, wenn ihr Kind todt wäre. Als sie ihr Kind von der Pflegemutter abholte, wußte sie nicht, wohin sie sich mit demselben begeben sollte, sie hatte kein Unterkommen für dasselbe, sie theilte aber der früheren Pflegemutter mit, daß sie es aufs Land in Pflege bringe und obgleich es sehr kalt war, lehnte sie das freundliche Anerbieten der Pflegemutter, ihr für das Kind ein Kissen mitzugeben, unter dem fälschlichen Vorgeben ab, daß ein Wagen auf Neugarten für sie bereit stehe und sie dort eine Frau mit einem großen Mantel, worin das Kind eingewickelt werden könne, erwarte. Die Geschworenen verneinten auch in diesem Falle die Ueberlegung und erkannte der Gerichtshof auf lebenslängliches Zuchthaus. —

Mit den gestrigen Anklagesachen ist die gegenwärtige Schwurgerichtssitzungsperiode, welche im Ganzen 10 Tage gewährt hat, beendigt.

* Die bereits gemeldeten Southdowns, 15 Böcke und 40 Mutterschafe, sind mit dem Dampfer „Ida" gestern von London glücklich hier eingetroffen.

* [Freisprechung.] Der hiesige Kahnschiffer Busse und der frühere Bäckermeister, jetzige Händler Lemke, der Unterschlagung resp. des Ankaufs von unterschlagenem Getreide angeklagt, wurden von der Criminal-Deputation freigesprochen.

Elbing, 11. Juli. [Chausseebauten.] Mit den Vorarbeiten für unsere Chausseebauten soll in allernächster Zeit begonnen werden. Zuerst will man die Linie Elbing-Rückfort in Angriff nehmen, die Strecke Elbing-Mühlhausen dürfte dann folgen. Bei der Chaussee Elbing-Tolkemit concurriren zwei Wege, der untere über Dornbusch und Röbern hat den Vorzug, den aus der Niederung kommenden Heubedarf für die Höhe sogleich auf einen zu jeder Jahreszeit fahrbaren Weg zu bringen, der obere empfiehlt sich als die alte Landstraße. Wahrscheinlich wird man sich für letzteren entscheiden. (E. B.)

± Thorn, 10. Juli. [Festungsinspection. Wählerversammlung.] Herrn General-Lieut. und Gen.-Festungs-Insp. v. Kameke's Anwesenheit am hiesigen Orte stand, wie wir hören, zunächst mit der Anlage der detachirten Forts in Verbindung. Daß dabei die Linie, in welcher die Eisenbahn Thorn-Insterburg um und durch die Festungswerke geführt werden soll, in Erwägung gezogen wurde, ist selbstverständlich; allein eine Modification des Planes, wie er im Kriegsministerium festgestellt und von uns neulich mitgetheilt wurde, ist nach Ansicht der über diesen Punkt Unterrichteten nicht mehr zu erwarten. — Hr. Justizrath Dr. Meyer, Mitglied des Norddeutschen Reichstags für Thorn-Culm, stattete vor einer sehr zahlreichen Wählerversammlung einen Bericht über die Ergebnisse der letzten Reichstagssession ab. Die Versammlung dankte mit dem lebhaftesten Beifallszeichen dem Berichterstatter, der seine Stellung einzelnen Fragen gegenüber, wie z. B. der über die Marineanleihe von 10 Mill. Rthlr., für die er nur dem Majoritätsbeschlusse seiner (der national-liberalen) Partei Folge gebend gestimmt habe, und der über die Aufhebung der Schuldhaft, die er verneinen zu müssen glaubte, näher motivirte.

Vortrag des Herrn Baurath Henoch über das Project einer Wasserleitung für Danzig.

Aufgenommen von Mitgliedern des stenographischen Vereins und des stenographischen Kränzchens.

(Vergl. die heutige Morgen-Nummer.)

M. H.! Ich bin nicht gewöhnt, vor einer so großen Versammlung zu sprechen und bitte um Entschuldigung, wenn ich meine Rede nicht mit dem Fluß geben kann, wie es vielleicht von Ihnen gewünscht wird. Ich will Ihnen nur kurz ein Referat geben über das, was ich hier gesehen und geprüft habe. Bevor ich bei dem Referat in die Local-Erörterungen eingehe, gestatten Sie mir zunächst, Ihnen im Allgemeinen die Grundpricipien bekannt zu geben, nach welchen in neuerer Zeit die städtischen Wasserversorgungsanstalten angelegt werden. Die Grundprincipien solcher neuen Wasseranlagen basiren 1) auf einem ausreichenden Quantum Wassers, 2) auf einer genügenden Druckhöhe, 3) einer regelmäßigen und zuverlässigen Versorgung, 4) in einer entsprechenden Qualität des Wassers sowohl zu Nutz- als zu Trinkzwecken und 5) darin, diese vier erwähnten Vorbedingungen mit möglichst geringsten Kosten zu erzielen. Auf die Localverhältnisse von Danzig angewendet, würde in Bezug auf das Wasserquantum festzustellen sein, daß 4 Kubikfuß pro Kopf vollständig ausreichen würden, um dem Bedürfniß der Gegenwart und einer langen Reihe von Jahren vollständig zu genügen. Der Wasserconsum größerer Städte wird gewöhnlich bedeutend überschätzt, man nimmt als Maßstab gewöhnlich Erfahrungen, die in Städten erzielt worden sind, die unter wesentlich anderen Verhältnissen auf Wasserbezug von außerhalb angewiesen sind, als dies bei den meisten unserer Städte der Fall ist. Man nimmt gewöhnlich den Maßstab der Erfahrungen, wie sie London und Paris gegeben haben. In Paris, das in neuerer Zeit so viel für Wasserleitungen gethan hat, daß man wohl die Verhältnisse dort in erster Reihe als maßgebend betrachten kann, macht man einen großen Unterschied zwischen Wasser zu öffentlichen Zwecken und Wasser zu Privatzwecken, wie zum Trinken, Kochen, Waschen und zu gewerblichen Zwecken. Man hat dort für öffentliche Zwecke ganz kolossale Wassermassen zur Verfügung; man speist Fontainen mit einer großen Ueberfülle von Wasser. Täglich sind die Straßen zwei- bis dreimal unter Wasser. Man braucht zur Spülung der Rinnsteine ganze Bäche, so daß 75 pCt. des ganzen verfügbaren Wasserquantums für öffentliche Zwecke consumirt werden. Was an Wasser zu Privatzwecken gebraucht wird, beträgt 2 Kubikfuß pro Kopf. In Berlin, welches bereits seit zehn Jahren mit einer Wasseranlage versehen ist, hat man augenblicklich noch nicht einmal 3 Kubikfuß pro Kopf Consum erreicht. Wenn ich Ihnen demnach für die hiesigen Verhältnisse 4 Kubikfuß pro Kopf vorschlage, so scheint dieses um so mehr ausreichend und für alle Verhältnisse gesorgt, als für viele andere Fälle und gerade für öffentliche Zwecke durch ein Schleusensystem am Radaunenkanal für Spülung so ausreichend gesorgt werden kann, daß die neue Wasseranlage für ähnliche Zwecke Wasser nicht zu stellen braucht. Ich nehme also an, daß bei einer Zahl von 70,000 Menschen, für die eine Wasserleitung angelegt werden soll, wenn pro Kopf vier Kubikfuß angenommen werden, vor der Hand 280,000 Kubikf. (oder rund 300,000 Kubikf.) hinreichen.

In Bezug auf die Druckhöhe ist bis jetzt angenommen worden, daß das Wasserbassin 150 Fuß über dem Seespiegel, hier also ungefähr 132 Fuß über der Sohle des Rathhauses anzulegen wäre. Wenn ich auch diese Druckhöhe für Etwas zu hoch halte und rathen würde, sie um 30—35 Fuß zu ermäßigen, so glaube ich doch, daß man abwarten muß, um darüber endgiltige Feststellungen machen zu können.

Unter zuverlässigem und regelmäßigem Betriebe der Anlage verstehe ich eine solche Anlage des Werkes, welche gegen Einflüsse von Außen möglichst schützt.

In Bezug auf die Qualität des Wassers, glaube ich, hat man in Danzig besonders Rücksicht zu nehmen. In andern Städten ist man, wenn man zu einer Flußwasserversorgung greift, in Bezug auf Trinkwasser so gestellt, daß man zu diesen und ähnlichen Zwecken die Wasserleitung nicht heranzuziehen braucht. In Danzig scheint man auf die Versorgung mit Trinkwasser gerade am meisten Werth legen zu müssen.

Dies sind die Gesichtspunkte, auf die im Allgemeinen und auch hier bei einer Wasserversorgungsanlage Rücksicht genommen werden muß. Als ich hierher kam, fand ich vornehmlich drei Ideen der Wasserversorgung vor. Die erste beruhte auf dem Mooreschen Projecte, das Wasser des Radaunenflusses in der Nähe von Gischkau auf die Höhe von 150 Fuß zu heben und von einem in der Nähe angelegten Hochreservoir zu wässern. Die zweite Idee bestand darin, das Wasser aus der Weichsel oberhalb Neufähr bei einer Stelle zu nehmen, an der man gesichert zu sein glaubte vor dem Einflusse des Seewassers, das Wasser des Canals in die Nähe der Stade zu führen und es hier gleichfalls in Hochreservoirs zu bringen. Die dritte Idee, allerdings nicht ausgearbeitet, doch vielfach besprochen, war das Wasser aus den Radaunenseen zur Stadt zu bringen. Das erste, das Mooresche Project, scheint mir in mehrfacher Beziehung eine unglückliche Idee. In Bezug auf das Quantum war die Anlage auf die Leistungsfähigkeit von 200,000 Kub. Fuß pro Tag berechnet, eine Leistungsfähigkeit, die offenbar nach dem, was ich vorher mitgetheilt habe, als zu gering betrachtet werden muß. Die Möglichkeit ist allerdings geboten, größere Wassermassen herbeizuziehen, denn die Radaune liefert hinreichend Wasser. Aber die Hebungsmittel, die von Moore zu diesem Zwecke vorgeschlagen waren, wären bei größeren Leistungs-Ansprüchen vollständig ungenügend gewesen. Man wäre gezwungen gewesen, das Werk in der Nähe von Gischkau durch eine Dampfmaschine zu verstärken und auf diese Weise höchst beträchtliche Betriebskosten herbeizuführen. Qualitativ scheint mir die Anlage gleichfalls verfehlt zu sein. Erstens würde das Wasser zur Zeit des Regens, bei Eintritt von Thauwetter, selbst bei kleinen Wasserständen qualitativ nicht brauchbar sein. Zweitens würde im Sommer das Wasser mit einer Temperatur zur Stadt gebracht werden, die den Anforderungen nicht mehr entsprechen könnte, die man an frisches, trinkbares Wasser zu stellen berechtigt ist. Drittens würde man vielleicht, wenn man auch heute überzeugt wäre, daß man vollständig genügend Wasser zur Verfügung habe, im nächsten Jahre oder in zehn Jahren finden, daß die Bedingungen, unter welchen man das Wasser bei Gischkau genommen, sich wesentlich geändert haben und wesentlich die Quantität beeinträchtigten. Das Werk würde nach dem Moore'schen Project ca. 440,000 Rthlr. gekostet haben, und mindestens würden bei einer Leistungsfähigkeit von 300,000 Kub.-Fuß 17 bis 18,000 Rthlr. Betriebskosten erfordert werden. Wenn man die Betriebskosten capitalisirt, würden sich die Kosten überhaupt auf 600,000 bis 650,000 Rthlr. stellen. Das zweite Project hat quantitativ gar keine Bedenken, man kann aus der Weichsel mehr Wasser pumpen, als Danzig braucht, aber qualitativ wird man dieselben Anstände haben, die man bei der Entnahme aus dem Radaunenflußbette haben würde; man würde im Sommer kein frisches Wasser und zu Zeiten, in denen die Weichsel trübe läuft, auch schwerlich reines Wasser zur Stadt bekommen können. Die thonigen Bestandtheile, die lettigen Substanzen, die zur Zeit vom Hochwasser die Weichsel bringt, würden in Zeit von 2 bis 3 Tagen das feine Filtersieb derartig zulegen, daß man genöthigt wäre, für die übrige Zeit entweder unfiltrirtes Wasser zur Stadt zu bringen, oder den Wasserbezug zur Zeit des Hochwassers ganz auszusetzen. Berlin arbeitet trotz des schlechten Wassers unter viel günstigeren Bedingungen. Denn die Spree bringt nicht mineralische (thonige, lehmige), sondern vegetabilische Substanzen, welche sich durch Filtrirung viel eher beseitigen lassen, als dies bei mineralischen Substanzen der Fall sein kann. Uebrigens sind die Berliner Wasserwerke häufig nicht in der Lage, durchgehend filtrirtes Wasser abgeben zu können, sondern sehr oft sieht man sich genöthigt, unfiltirtes Wasser in Gebrauch zu nehmen. Selbst wenn Qualität und Quantität des Weichselwassers vollständig befriedigen würden, so würde doch ein derartiges Unternehmen an den Kosten scheitern. Das Project würde in seiner Anlage fast so theuer werden, wie das von Moore projectirte. Denn die Leitung von der zur Aufnahme geeigneten Stelle an der Weichsel wird nicht wesentlich kürzer, als die von Gischkau zur Stadt. Die Kosten des Weichselprojectes würden dadurch ins Colossale wachsen, daß das ganze Wasser (also 300,000 Kubikfuß) auf eine Höhe von 150 Fuß gepumpt werden müßte. Die jährlichen Betriebskosten berechnen sich ungefähr auf 14,000 Thlr. Dazu kämen mindestens 5 % auf Amortisation der Maschinen und 2½ % auf Amortisation der Maschinenfundamentirungsbauten, so daß die jährlichen Betriebskosten sich auf 18,000 Thlr. beziffern würden. Capitalisiren Sie das, so bekommen Sie bei einer 5procentigen Verzinsung 350,000—400,000 Thlr. Rechnen Sie die Ausführung der Anlage zu 500,000 Thlr. rund, so würde ihr Werk Ihnen auf 900,000 Thlr. zu stehen kommen. Das dritte Projekt, das Wasser aus den Radaunenseen zu nehmen, würde gleichfalls an den Kosten scheitern müssen. Abgesehen davon, daß die Qualität des Wassers nicht unbedingt und zu jeder Jahreszeit zweckentsprechend sein würde, da Sie auch im Sommer keinen frischen Trunk aus dieser Leitung beziehen können, berechnen sich die Anlagen ähnlicher Werke ungefähr wie folgt: Auf dem kürzesten Wege zur Stadt würde die Leitungslänge 5½ deutsche Meilen betragen. Die Meile zu 100,000 Rthlr. rund gerechnet, würde 550,000 Rthlr. erfordern. Die Anlage in der Stadt ca. 150—200,000 Rthlr. gerechnet, würde das ganze Werk 750,000 Rthlr. kosten und dabei ein Wasser liefern, welches trotz der Kosten den Anforderungen in Bezug auf Qualität nicht entsprechen würde. — Das sind die Projecte, welche bisher vorgelegen haben. Ich habe also nothwendiger Weise nach etwas Besserem suchen müssen, was den Vorbedingungen, die ich zuerst aufgestellt habe, mehr entspricht. Mein erstes Augenmerk war auf die Wasser gerichtet, die längs der Strandlehne zwischen hier und Zoppot zu Tage treten und in die See auslaufen. Ich habe mir sagen müssen, wenn es hier gelänge, in einer Entfernung von 1½ Meile durch die Combination von kleineren Wasserläufen ein Wasserquantum zu sichern, man selbst dann unter andern Bedingungen arbeiten würde, als wenn man von einer andern Seite auf ¾ oder ½ Meile Wasser bezöge. Es lag die Absicht vor, quantitativ viel Wasser zur Stadt bringen zu können, und weiter die Hoffnung, wenn auch nicht die vollständig ausreichende Druckhöhe, so doch immer eine Druckhöhe schaffen zu können, die nur eine theilweise künstliche Hebung des Wassers in Anspruch nehmen würde. Das Terrain wurde begangen und hat im Allgemeinen keine ungünstigen Resultate ergeben. Wenn man das Quellenterrain, welches oberhalb Karlikau liegt und direct in die See entwässert, wenn man dies durch geeignete Aufschlußarbeiten zum vollen Ergusse bringt, so ist unzweifelhaft, daß dann das ganze auf 300,000 Kubikfuß bezifferte Wasserquantum in einer Reinheit zur Stadt gebracht werden kann, wie sie für Trinkwasser nichts zu wünschen übrig läßt. Verstärken ließe sich das an diesen Orten gewonnene Wasserquantum durch eine Reihe von kleinen Quellen, die von diesen Punkten bei den Höhen entspringen und leicht in die Leitung mitgezogen werden können, die von Schmierau zur Stadt gelegt werden würde. Ein Nivellement, welches am nächsten Tage aufgenommen wurde, hat constatirt, daß die Höhenlage dieser Quellen ungefähr 140 Fuß über den Ostseespiegel gerechnet werden kann, daß also eine Höhe von 132 Fuß über der Sohle des Rathhauses sich erzielen lassen würde. Die Anlage des Bassins in der Nähe der Stadt bedingt aber, daß man einen Theil dieses Gefälles auf die Leitung selbst verwenden muß, und würden in Folge dessen ungefähr 48—50 Fuß von dieser Höhe geopfert werden müssen, um nicht zuweit die Röhren von Schmierau zur Stadt legen zu müssen. Man würde also zwischen 70—80 Fuß nutzbare Druckhöhe in der Nähe der Stadt erreichen. Ich glaubte im Anfange mit einem ähnlichen Vorschlage vorgehen zu müssen, da gegen die vorliegenden Projecte es mir eine wesentliche Verbesserung schien, vollständig reines, am Ursprunge gefaßtes, gegen jede Verunreinigung geschütztes Wasser in eine Höhe bringen zu können, von der aus man, wenn auch nicht die höchsten Etagen der hoch gelegenen Stadttheile, so doch einen großen Theil der Stadt mit natürlichem Druck hätte versorgen können. Ich sagte mir, daß, wenn man später einen höhern Druck beanspruchen würde, es dann immer noch Zeit sei, mit einer Dampf-Maschine das Wasser, das man höher braucht, auch höher heben zu können, und ich hätte Ihnen einen ähnlichen Vorschlag, für den ich bereits einen oberflächlichen Bauaufwand beziffert hatte und der sich auf 464,000 Rthlr. beläuft, gemacht, wenn nicht weitere Excursionen viel günstigere Resultate gegeben hätten. Nahe bei Bölkau sind viele Quellen neben einander angetroffen worden, die in Bezug auf ihre Wasserquantität Bürgschaft geben und nicht nur den Anforderungen der Gegenwart, sondern auch der Zukunft genügen würden, Wasser, dessen Reinheit, das kann ich behaupten, gegen das von Zoppot und Pelonken nichts zu wünschen übrig läßt. Die Nivellements von diesen 2 Quellengebieten sind bereits angeordnet, und werde ich in den nächsten Tagen in den Besitz derselben gelangen. Nach den vorliegenden Karten kann ich schon heute mit großer Wahrscheinlichkeit behaupten, daß die Fassung dieser Quellen in einer Höhe von 250 bis 300 Fuß über den Seespiegel gemacht werden könnte, so daß man, wenn man auch 100 oder mehr Fuß opfert, in der Nähe der

Stadt noch immer mit einem Ueberdrucke von 150 Fuß ankommen würde. Es hat sich ferner aus den Karten ergeben, daß man mit dieser Leitung keineswegs dem Laufe der Radaune hätte folgen müssen, sondern es hat sich fast mit Gewißheit gezeigt, daß wir in ziemlich gerader Linie von dem Fassungspunkte weg zur Stadt gelangen würden. Die in Aussicht genommene Linie beträgt 2 Meilen. Um jedoch nicht mehr zu versprechen, als man wahrscheinlich wird halten können, so ist in den Voranschlägen die Leitungslänge auf 2½ Meile angenommen worden, und bei dieser Leitungs-Länge von 100 Fuß Gefäll zwischen dem Hoch-Reservoir der Stadt und dem Fassungspunkte der Quellen würde die Anlage 500,000 Thlr. erfordern incl. Bauaufwand an Bassin und Stadtnetz. Wenn Sie nun berücksichtigen, daß mit dieser Leitung ein größeres Wasserquantum als beim Pelonker Project und bedeutend größere nutzbare Druckhöhe erreicht werden wird, daß in diesem Falle nur eine kleine Mühle in Frage kommt, während bei Karlikau 3 Mühlen, von denen eine sehr bedeutend ist, so ist es unschwer zu entscheiden, welches Project den Vorzug verdient. Also bei den Vortheilen, die das letzte Project giebt, stellt sich nur ein Mehr-Kostenaufwand von 36,000 Thlr. heraus, der wahrscheinlicher Weise aber vollständig ausgeglichen werden wird, wenn man veranschlagt, was drei Mühlen kosten und im anderen Falle in Rechnung bringt, was eine Mühle kostet. Das Project, wie ich es mir ausgeführt denke, würde sich ungefähr an die Moore'sche Idee anschließen, ein Hochreservoir längs des Rückens anzusetzen, der zwischen Dreischweinsköpfen und dem Bischofsberge läuft und von hier aus das Wasser durch ein großes Vertheilungsrohr in die Stadt einzuführen. Der Berechnung wurde das Mooresche Straßennetz zu Grunde gelegt. Wenn dasselbe auch mannichfache Schwächen hat und viele Aenderungen wünschenswerth erscheinen läßt, so sind doch im Allgemeinen fast alle Straßen berücksichtigt, und man kann wohl sagen, daß mein Project nicht wesentlich größere Kosten erweisen wird, als das von Moore veranschlagte. In der Stadt würden nun alle diejenigen Einrichtungen gemacht werden müssen, die bei allen neuen Wasserwerksanlagen zu treffen sind und man würde auf die Anbringung von Feuerherden, auf die Anlegung von Privatleitungen gebührende Rücksicht nehmen müssen. Ich weiß nicht, in wie weit ich nunmehr in Detailerörterungen eingehen soll und erkläre mich bereit, alle Fragen zu beantworten, welche möglicherweise die Herren an mich richten wollen."

(Ueber die an den Vortrag sich anschließende Discussion berichten wir in einer späteren Nummer.)

Vermischtes.

Breslau, 10. Juli. Heute früh 8 Uhr verschied plötzlich in Folge eines Gehirnschlages der Stadtcommandant von Breslau, Gen.-Lieut. v. Bojanowski. (N. T.)

Berlin. [Mordanfall auf einen Wachtposten.] In der Nacht zum 8. d. M. wurden auf den Garde-Schützen O., welcher als Wachtposten im Carlsgarten auf und ab patrouillirte, zwei Schüsse abgefeuert, von denen der letzte das Käppi des 2c. O. durchbohrte. Während derselbe sich bückte, um das zur Erde gefallene Käppi aufzuheben, stürzten drei Kerle mit Messern auf ihn, von denen er den einen mit dem Büchsenkolben niederschlug. Den beiden andern gelang es jedoch, den 2c. O. von rückwärts zu fassen, ehe derselbe im Stande war, seinen Hirschfänger zu ziehen. Lediglich dem Umstande, daß vom Wachtlocal im Carlsgarten her, wo man die Schüsse gehört, Geräusch hörbar wurde, hatte der O. es zu danken, daß seine beiden Angreifer, nachdem sie ihm verschiedene Messerstiche in die Brust und die Beine beigebracht hatten, von ihm abließen und davon liefen. Leider gelang es nicht, derselben habhaft zu werden

Benrath, 6. Juli. [Unglücksfall.] Vorgestern gegen Abend ereignete sich hier in der Nähe der höchst trautige Fall, daß ein 7jähriger Knabe seinen jüngeren Bruder erschoß. Während der Vater, ein Holzschneider, seiner Arbeit oblag, geht die Mutter ins Feld. Der ältere Knabe soll nun zu dem jüngeren gesagt haben, er möge ein in der Wiege liegendes kleines Kind wiegen, wozu sich dieser geweigert, worauf er ihm gedroht, wenn er nicht wiege, schieße er ihn todt. Er ergreift ein in der Wohnung befindliches Gewehr, unglücklicher Weise geht der Schuß los und zerschmettert dem jüngeren Bruder den Kopf, so daß er augenblicklich todt war.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Effecten-Societät. Unentschieden. Amerikaner 77¼, Credit-Actien 219⅛, steuerfreie Anleihe 53¼, 1860er Loose 78⅜, Nationalanleihe 54⅞, Staatsbahn 266¾, Türken 39¼.

Wien, 10. Juli. Abendbörse. Sehr fest. Credit-Actien 209, 10, Staatsbahn 255, 70, 1860er Loose 88, 00, 1864er Loose 95, 20, Galizier 210, 00, Lombarden 185, 20, Napoleonsd'or 9, 06½

Hamburg, 10. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen flau. Weizen pr. Juli 5400 Pfund 129 Bancothaler Br. und Gd., pr. Juli-August 129 Br. und Gd., pr. Herbst 123 Br. und Gd. Roggen pr. Juli 5000 Pfund 99 Br. und Gd., pr. Juli-August 91 Br., 90 Gd., pr. Herbst 86 Br., 85 Gd. Hafer sehr stille. Rüböl sehr ruhig, loco 20⅝, pr. Octbr. 21½. Spiritus unverändert. Kaffee sehr ruhig. Zink leblos. — Schwüles Wetter.

Amsterdam, 10. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen stille. Roggen loco Detailgeschäft, pr. Juli 212. Raps pr. Octbr. 62½. Rüböl pr. Septbr.-Decbr. 32¾. — Sehr schönes Wetter.

London, 10. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 24,980, Gerste 12,300, Hafer 40,660 Quarters. Englischer Weizen zu Montagspreisen nominell, fremder nur billiger anzubringen. Gerste, besonders russische ½—1s höher. Hafer eher theurer. Leinöl loco Hull 31⅜. — Sehr schönes Wetter.

London, 10. Juli. (Schlußcourse.) Consols 94¾. 1% Spanier 36¼. Italienische Rente 53⅜. Lombarden 16¼. Mexicaner 16. 5% Russen de 1822 86⅝. 5% Russen de 1862 85⅝. Silber 60⅜. Türkische Anleihe de 1865 41 11/16. 8% rumänische Anleihe 78⅜. 6% Verein. St. pr. 1882 73⅛. — Berlin 6, 26⅓. Hamburg 3 Mon. 13 Mk. 9½ a 10 Sch. Frankfurt 120 1/16. Wien 11 fl. 60 Kr. Petersburg 31 13/16.

Manchester, 10. Juli. (Von Hardy Nathan & Sons.) Garne, Notirungen pr. ℔: 30r Mule, gute Mittelqualität 12¾ d. 30r Water, bestes Gespinnst 16 d., 40r Mayoll 13¾ d., 40r Mule, beste Qualität wie Taylor 2c. 16½ d., 60r Mule, für Indien und China passend 19 d. — Stoffe, Notirungen pr. Stück: 8¼ ℔ Shirting prima Calvert 135 d., do. gewöhnliche gute Makes 129 d. 43 inches 17/17 printing Cloth 9 ℔ 2 bis 4 oz. 153 d. — Ruhig.

Liverpool, 10. Juli. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 11⅝, middling Amerikanische 11¼, fair Dhollerah 9, middling fair Dhollerah 8⅜, good middling Dhollerah 8⅛, fair Bengal 8⅛, alte Domra 9⅛, Pernam 11¼. — Wochenumsatz: 70,850, zum Export verkauft 10,330, wirklich exportirt 11,273, Consum 51,620, Vorrath 582,000 Ballen.

— 10. Juli. (Schlußbericht.) 10,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Stimmung ruhig.

Paris, 10. Juli. Rüböl pr. Juli 86, 00, pr. Septbr.-Decbr. 87, 00 matt. Mehl pr. Juli 81, 25, pr. Septbr.-Decbr. 66, 00 fest. Spiritus pr. Juli 72, 00. — Schönes Wetter.

Paris, 10. Juli. Schluß-Course. 3% Rente 70, 65 — 70, 62½. Italienische 5% Rente 53, 90. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 563, 75. Oesterreichische ältere Prioritäten 268, 75. Oesterreichische neuere Prioritäten 260, 00. Credit-Mobilier-Actien 293, 75. Lombardische Eisenbahn-Actien 411, 25. Lombardische Prioritäten 215, 00. 6% Verein. St. pr. 1882 (ungestempelt) 83. — Ziemlich fest, aber unbelebt. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94⅝ gemeldet.

Antwerpen, 10. Juli. Getreidemarkt. Unverändert. — Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Fest. Raffinirtes, Type weiß, loco 53½, pr. August 54, pr. Septbr.-Decbr. 55.

Petersburg, 10. Juli. Wechselcours auf London 3 Mon. 32½—32 5/16, auf Hamburg 3 Mon. 29 5/16—29¼ Sch., auf Amsterdam 3 Mon. 161¼—161, auf Paris 3 Mon. 342—341. 1864er Prämien-Anleihe 131¼. 1866er Prämien-Anleihe 129¾. Große Russische Eisenbahn 123¼. — Productenmarkt. Gelber Lichttalg loco 47½, pr. August (mit Handgeld) 47. Roggen pr. Juli 9, 60. Hafer pr. Juli 5. Hanf loco 40. Hanföl loco 4, 05.

Newyork, 9. Juli. [Schlußcourse.] (pr. atlantisches Kabel.) Goldagio 40⅞, Wechselcours a. London i. Gold 110¼, 6% Amerikanische Anleihe pr. 1882 113⅛, 6% Amerikanische Anleihe pr. 1885 111⅜, 10/40er Bonds 107⅜, Illinois 158½, Eriebahn 70½, Baumwolle, Middling Upland 32¾, Petroleum, raffinirt 35½, Mais 1. 15, Mehl (extra state) 7. 95—7. 55. — Die heutige Goldverschiffung beträgt 375,000 Dollars. — Angekommen: Der Allons-Dampfer „Damascus."

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 11. Juli.

Weizen pr. 5100 ℔ fl. 560—665.

Rübsen pr. 4320, Winter- fl. 477—510.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 11. Juli. [Bahnpreise.]

Weizen bunt, hellbunt und feinglasig 119/120—122/124—126/128—129/30/31 ℔ von 95/98—100/102½/105—107 110/112½—115/117/120 Sgr. pr. 81⅝ ℔.

Roggen 116—118—121—123 ℔ von 72—72½—74—75 Sgr. pr. 81⅝ ℔.

Erbsen 70—75 Sgr. pr. 90 ℔

Gerste 104/106—110/112/113 ℔ von 55/56—58/59/60 Sgr. pr. 72 ℔.

Hafer 38—40 Sgr.

Rübsen, matter, nur einzelne, durchaus trockenes Partien konnten 84½—85 Sgr. bedingen, alle andern nach Qualität von 80—84 Sgr. pr. 72 ℔.

Spiritus nichts gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: NW. — Weizen flau und billiger, 75 Last verkauft. Hell aber blauspitzig 128 ℔ fl. 560, roth 125 ℔ fl. 580, bunt 120 ℔ fl. 580, 120/1 ℔ fl. 590, 120 ℔ fl. 635, hellbunt 127/8 ℔ fl. 650, fl. 655, 130/1 ℔ fl. 665 pr. 5100 ℔. — Roggen flau und ohne Geschäft. — Rübsen in Folge reichlicher Zufuhren, besonders aber weil die bisher gezahlten Preise überall im Auslande Rechnung nicht geben konnten und auswärtige Oelmärkte neuerdings niedriger sind, flauere Stimmung und zu 1½ bis 2 Sgr. für feinste Qualität, 3 bis 4 für abfallende und nicht trockene Quatität billiger gekauft. 100 Last sind am Markte umgesetzt und nach Beschaffenheit wurden dafür von 79 bis 85 Sgr. pr. 72 ℔ bezahlt. — Spiritus nicht gehandelt.

* [Preise für Stroh und Heu.] Für Stroh wurde bezahlt pr. Schock 5—6 Thlr., für Heu pr. Ctr. 20—25 Sgr.

Danzig, den 10. Juli.

mp [Wochenbericht.] Wir haben die Woche über meistens schönes Wetter gehabt, der wenige Regen hat die Erntearbeiten nicht beeinträchtigt und ist dem Sommergetreide und den Kartoffeln sehr willkommen gewesen. In England bleibt die Witterung dem zu Felde stehenden Getreide günstig, und verharren die Getreidemärkte in flauer Stimmung; Verkäufe von Weizen sind nur zu einer weiteren Preisermäßigung zu ermöglichen gewesen. Das Weizengeschäft an unserer Börse beschränkte sich auf den Umsatz von ca. 450 Last, wofür Preise einen neuen Druck von ca. fl. 10 bis fl. 20 pr. Last erfahren haben, doch würden sich Inhaber noch weiter entgegenkommend zeigen, wenn nur ernstliche Kauflust bemerkbar wäre. Bezahlt wurde bunt 117/8, 120 ℔ fl. 550, 585, 123, 127 ℔ fl. 612½, 635; gut bunt 128 ℔ fl. 650; hellbunt 123/4, 126, 129/130 ℔ fl. 620, 640, 680; hochbunt 127, 128/9 ℔ fl. 670, 675. — Roggen bei einem Umsatze von ca. 300 Last zur Deckung der Consumtion und zum Export im Preise behauptet, schließt in matter Haltung. Bezahlt inländische Waare 116, 118 ℔ fl. 429, 435, 120, 123/4 ℔ fl. 441, 450; polnische Waare 117/8, 121/2 ℔ fl. 420, 427. — Von Sommergetreide nur wenig gehandelt; weiße Erbsen nach Qualität fl. 400, 425. — 105—112/3 ℔ Gerste fl. 318, 321. — Hafer fl. 228. — Von Rübsen wurden ca. 400 Last gehandelt, und entwickelte sich zu theilweiser Deckung früherer Verschlüsse und auf Speculation eine rege Kauflust, die Preise bis auf 86½ Sgr. pr. 72 ℔ steigerte; mit dem Eintreffen der flauen auswärtigen Notirungen, die mit unsern Preisen in keinem Verhältniß stehen, und der reichlicheren Zufuhr wurde die Stimmung ruhiger. Bezahlt wurde nach Qualität 80, 82, 84, 85, 86, 86½ Sgr. pr. 72 ℔. — Zugeführte ca. 5000 Quart Spiritus wurden zu 19½ Thlr. pr. 8000% verkauft.

Elbing, 10. Juli. Witterung: recht warm bei klarer Luft. Wind: Norden. — Bezahlt ist: Roggen 114—120 ℔ in kl. Posten 68—70 Sgr. pr. 80 Z.-℔. — Rübsen nach Qualität 80—85 Sgr. pr. Schfl. — Spiritus ohne Zufuhr und Umsatz.

Königsberg, 10. Juli. (K. H. Z.) Weizen loco geschäftslos, hochbunter pr. 85 ℔ Zollg. 95/120 Sgr. Br., bunter pr. 85 ℔ Zollg. 85 bis 115 Sgr. Br., rother pr. 85 ℔ Zollg. 85 bis 115 Sgr. Br. — Roggen loco niedriger, pr. 80 ℔ Zollg. 70/77 Sgr. Br., 113/14 ℔ 71½ Sgr. pr. 80 ℔ Zollg. bez., 116 ℔ 72 Sgr. pr. 80 ℔ Zollg. bez., 118/19 ℔ 72 Sgr. pr. 80 ℔ Zollg. bez., 123/4 ℔ 73½/74 Sgr. pr. 80 ℔ Zollg. bez., pr. Juli pr. 80 ℔ Zollg. 70½ Sgr. Br., 69½ Sgr. Gd., pr. Juli-August pr. 80 ℔ Zollg. 62½ Sgr. Br., 61 Sgr. Gd., pr. Septbr.-Octbr. pr. 80 ℔ Zollg. 60½ Sgr. Br., 59 Sgr. Gd. — Gerste, große pr. 70 ℔ Zollg. 55 bis 65 Sgr. Br., kleine pr. 70 ℔ Zollg. 55 bis 65 Sgr. Br., 55 Sgr. pr. 68 ℔ Zollg. bez. — Hafer pr. 50 ℔ Zollg. 34 bis 44 Sgr. Br., 38½ Sgr. bez. — Erbsen, weiße pr. 90 ℔ Zollg. 62 bis 80 Sgr. Br., 70 Sgr. bez. — Leinsaat, feine, pr. 70 ℔ Zollg. 80 bis 90 Sgr. Br., mittel pr. 70 ℔ Zollg. 60 bis 80 Sgr. Br., 109/10 ℔ holl. 74½ Sgr. bez., ordinäre pr. 70 ℔ Zollg. 40/60 Sgr. Br. — Rübsaat gedrückt, pr. 72 ℔ Zollg. 80/86 Sgr. Br., 82/83 bis 84/85/85½/85¾ Sgr. bez., pr. Juli-August pr. 72 ℔ Zollg. 86 Sgr. Br., 85 Sgr. Gd. — Kleesaat, rothe 14/18 Thlr. pr. Ctr. Br. — Thymotheum 3½ bis 6 Thlr. pr. Ctr. — Leinöl ohne Faß 12½ Thlr. pr. Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 9¾ Thlr. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 70/75 Sgr. pr. Ctr. — Spiritus-Bericht. pr. 8000% Tralles und in Posten von mindestens 3000 Quart, niedriger, loco ohne Faß 20¼ Thlr. Br., 19 11/12 Thlr. Gd., 20 Thlr. bez., pr. Juli ohne Faß 20¼ Thlr. Br., pr. August ohne Faß 20⅛ Thlr. Br., pr. October ohne Faß 18⅞ Thlr. Br.

Im gestrigen Bericht muß es bei Hafer statt „34/44 Sgr. Br." „35/44 Sgr. Br." heißen.

Berlin, 10. Juli. Weizen loco pr. 2100 ℔ 77—102 Thlr. nach Qualität, weißbunt poln. 100 Thlr. bz., pr. 2000 ℔ pr. Juli 73¾—73 Thlr. bz., pr. Juli-August 69½ Thlr. bz. — Roggen loco pr. 2000 ℔ 54⅛—57 Thlr. bz., pr. Juli 54½—52¾ Thlr. bz. — Gerste loco pr. 1750 ℔ 44—53 Thlr. nach Qual. — Hafer loco pr. 1200 ℔ 31—35 Thlr. nach Qual., 32—34½ Thlr. bz., pr. Juli 30½ Thlr. bz. — Erbsen pr. 2250 ℔ Kochwaare 53—62 Thlr. nach Qualität, Futterwaare do. — Raps pr. 1800 ℔ 69—77 Thlr. — Rübsen Winter- 68—75 Thlr. — Rüböl loco pr. 100 ℔ ohne Faß 10 Thlr. B. — Leinöl loco 12⅛ Thlr. B. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 19 7/12—½ Thlr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 6⅛—5¾ Thlr., Nr. 0 u. 1 5¾—5 5/12 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 4½—4¼ Thlr., Nr. 0 u. 1 4⅛—3 5/12 Thlr. pr. Ctr. unversteuert excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack schwimmend: pr. Juli 4 Thlr. bz. u. B. 3 11/12 G., Juli-Aug. 3⅞ Thlr. bz. u. B., Septbr.-Oct. 3¾ Thlr. bz. u. B., Oct.-Nov. 3⅔ Thlr. B., Nov.-Dec. 3 7/12 Thlr. B. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß loco 7¼ Thlr., Sept.-Oct. 7¼ Thlr. bz., Oct.-Nov. und Nov.-Decbr. 7⅛ Thlr. bz.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 10. Juli 1868. Wind: N.

Angekommen: Domke, Ida (SD.), London, Güter.

Den 11. Juli. Wind: N.

Nichts in Sicht.

Thorn, 10. Juli 1868. — Wasserstand: + 9 Zoll.

Wind: NO. — Wetter: warm.

Stromab:

J. Jawos, M. Endelmann, Liwarsow, Magdeburg, Schwarzkopf u. Co., 12730 Schw.

Ders., L. Papierny, do., do., do., 156 St. w. H., 5875 Schw.

Mirus, Konitz, Tykocin, Schulitz, Ordre, 1010 St. w. H., 14190 Schwellen.

E. Altschüler, Perlmann, Biale, Danzig, do., 2075 St. w. H.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli.	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
10	6	338,85	+ 19,5	NNO., flau, hell und leicht bewölkt.
11	8	338,72	+ 16,4	N., mäßig, wolkig.
11	12	338,28	+ 16,2	N., mäßig, hell und bewölkt.

Berliner Fondsbörse vom 10. Juli.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1867.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/16	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	35 bz
Amsterdam-Rotterd.	5⅛	4	101¼ bz u B
Bergisch-Märk. A.	7½	4	135½ bz
Berlin-Anhalt	13 7/12	4	202½ bz u G
Berlin-Hamburg	9½	4	173 G
Berlin-Potsd.-Magdeb.	16	4	193 bz
Berlin-Stettin	8	4	133½ bz
Böhm. Westbahn	5	5	69¾ bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8	4	117¼ bz u G
Brieg-Neisse	5 1/12	4	95 G
Cöln-Minden	8 11/20	4	130¾ bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	4	4	104 bz u G
do. Stamm-Pr.	4½	4½	103 bz
do. do.	5	5	103¼ bz
Ludwigsh.-Bexbach	9⅗	4	157 G
Magdeburg-Halberstadt	13	4	161¾ bz u B
Magdeburg-Leipzig	18	4	218 bz
Mainz-Ludwigshafen	8⅛	4	133½ bz
Mecklenburger	2½	4	72 bz
Niederschles.-Märk.	4	4	89¼ bz
Niederschles. Zweigbahn	3¾	4	78 bz u B
Oberschles. Litt. A. u. C.	13⅔	3½	188⅛ bz u G
do. Litt. B.	13⅔	3½	— —
Oester.-Franz.-Staatsb.	8½	5	152¼-¾-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	—	5	78 bz u G
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	76 B
Rheinische	7½	4	118¾ bz
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	28½ bz
Russ. Eisenbahn	—	5	83½ bz u G
Stargardt-Posen	4½	4½	94¾ bz u B
Südösterr. Bahnen	6⅗	5	109¾-110 bz
Thüringer	8½	4	142 G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1867.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	9⅕	4	159¾ bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	119¼ bz
Danzig	5½	4	107 G
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	118⅜ bz
Königsberg	6 1/10	4	111 G
Magdeburg	4	4	93 G
Oesterreich. Credit.	7¾	5	93½-94¼-94 bz
Posen	5⅗	4	102 bz
Preuß. Bank-Antheile	8 1/10	4½	155 bz
Pomm. R. Privatbank	4½	4	85¼ et bz

Preußische Fonds.

	Zf.	
Freiwill. Anl.	4½	96¾ bz
Staatsanl. 1859	5	103⅜ bz
do. 54, 55	4½	95¾ bz
do. 1859	4½	95¾ bz
do. 1856	4½	95¾ G
do. 1867	4½	95¾ bz
do. 50/52	4	88¾ bz
do. 1853	4	88¾ bz
Staats-Schuldſ.	3½	83⅜ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	118⅜ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	— —
Berl. Stadt-Obl.	5	103½ bz
do. do.	4½	96¾ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	77½ bz
do. neue	4	85½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	78¼ G
do. „	4	85 G
Pommersche „	3½	76½ B
do. „	4	85¼ bz
Posensche „	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	85½ bz
Schlesische Pfdbr.	3½	— —
Westpreuß. „	3½	76⅛ G
do. neue „	4	83 bz
do. neueste „	4	— —
do. do. „	4½	91⅛ bz
Kur-u. N.-Rentbr.	4	90¼ G
Pommer. Rentenbr.	4	90¼ G
Posensche „	4	88⅞ G
Preußische „	4	88⅝ bz
Schlesische „	4	91⅛ B

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Badische 35 Fl.-Loose	—	29⅜ G
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	45 B
Schwedische Loose	—	— —
Oesterr. Metall.	5	52 G
do. Nat.-Anl.	5	56⅛ bz
do. 1854r Loose	4	71⅛ bz
do. Creditloose	—	81 bz
do. 1860r Loose	5	78¼ bz
do. 1864r Loose	—	56½ bz
Russ.-engl. Anl.	5	85 G
do. do. 1862	5	85⅛ G
do. engl. Stck. 1864	5	90 et bz
do. holl. do.	5	87 G
do. engl. Anleihe	3	54 G
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	111¾ bz
do. do. 1866r	5	110⅝ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	63½ bz u G
do. 6. do.	5	80 bz
Russ.-Poln. Sch.-O.	4	67½ bz
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	62⅞ bz
do. Pfdbr. Liquid.	4	55⅞ bz
do. Cert. A. à 300 Fl.	5	92½ G
do. Part.-O. 500 Fl.	4	98½ G
Amerik. rückz. 1882	6	78-77¾ bz

Wechsel-Cours vom 9. Juli.

Amsterdam kurz	2½	142⅞ bz
do. 2 Mon.	2½	142½ G
Hamburg kurz	2½	151 bz
do. 2 Mon.	2½	150⅜ G
London 3 Mon.	2	6 23½ bz
Paris 2 Mon.	2½	81 bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	4	89⅛ bz
do. do. 2 Mon.	4	88½ bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 26 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 28 G
Leipzig 8 Tage	4	99⅝ G
do. 2 Mon.	4	99 5/12 G
Petersburg 3 Woch.	6½	91 bz
do. 3 Mon.	6½	90¼ bz
Warschau 8 Tage	6	82 bz
Bremen 8 Tage	3½	111¾ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅝ G	Napol. 5 12½ bz
„ ohne R. 99¾ B	Lsd'r. 112⅛ bz
Oesterr. W. 89½ bz	Svgs. 6 23¾ bz
Poln. Bkn. —	Gldkr. 9 11¼ G
Russ. do. 82¼ bz	Gld. ℔ 467 B
Dollars 1 12 G	Silber 29 25 G

GERMANIA,

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

in Stettin.

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler Pr. Court. (7853)

Reserven Ende 1867	**Thlr.**	**2,586,769.**
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1867 bezahlte Versicherungs-Summen	**„**	**2,047,180.**
Versichertes Capital Ende Juni 1868 auf 100,393 Versicherungen	**„**	**46,082,077.**
Jahres-Einnahme	**„**	**1,446,594.**
Im Monat Juni sind eingegangen: 2408 Anträge auf	**„**	**1,251,401.**

Mässige Prämien-Sätze.
Schleunige Ausfertigung der Policen.
Darlehne auf Policen.
Prompte Auszahlung bei Todesfällen.

Prospecte und Antrags-Formulare gratis durch die Agenten und durch das unterzeichnete Bureau der Gesellschaft.

Das Bureau der „Germania“,

Samuel Mendelsohn.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 12. Juli c., Vorm. 10 Uhr Predigt: Herr Prediger Röckner.

Gestern Abends 11 Uhr endete ein sanfter Tod die Leiden unserer lieben **Meta.**
Danzig, den 11. Juli 1868.
Bernhard Kronke und Frau.
(7921)

Das von solider Bauart und bequemer Einrichtung für abgesonderte Etagen-Wohnung günstig gelegene Grundstück:

Heiligegeistgasse No. 81 der Servis-Anlage,

soll im Auftrage der Herren Testaments-Executoren in einem auf

den 15. Juli c., Nachmittags 4—6 Uhr, im Auctions-Bureau, Heiligegeistgasse No. 76,

anberaumten Termine wegen Auseinandersetzung der Erben durch Licitation versteigert werden. Das qu. massive Grundstück, aus einem Vorderhause, 2 Seiten- u. 1 Hintergebäude bestehend, mit 2 gewölbten und 1 gr. Balkenkeller, Altan über dem breiten Seitengebäude und laufendem Pumpenbrunnen auf dem Hofe versehen, enthält 12 Zimmer, 2 Küchen, doppelten Boden- wie Vorrathskammern, und kann die Besichtigung desselben täglich von 10—12 Uhr Vormittags und 4—6 Uhr Nachmittags stattfinden. Die Bedingungen sind jederzeit im Auctions-Bureau einzusehen. (7815)

Nothwanger, Auctionator.

Dienstag, den 14. Juli c., Vormittags 9 Uhr, werde ich in dem Hause Goldschmiedegasse No. 3, zweite Etage, wegen Aufgabe des Wohnorts ein feines gut erhaltenes Mobiliar, als: Mahagoni Sophas, Polsterstühle, Sophatische u. Klapptische aus vollem mahagoni Holze, Spiel- u. Spiegeltische, 1 Schreibesekretair, 1 Servante, 1 Wäscheschrank, ferner gestrichene Kleider-, Linnen- u. Küchenschränke, 3 Goldrahmspiegel, 1 do. im mah. Rahm, Schildereien unter Glas, eine Anzahl feiner Nippessachen, decorirtes Porzellan, Glas, Küchengeräth in Messing, Kupfer, Eisen u. Holz; ferner: Stuben-, Sopha- u. Fußteppiche, gestickte Fenstergardinen, gemalte Rouleaux, desgleichen 1 gr. Partie Topfpflanzen, 2 Kanarienhähne, 3 Nachtigallen, 2 Lerchen u. 1 Grasmücke mit Gebauer und 1 acht Tage gehende Stubenuhr gegen baare Zahlung versteigern, wozu mit dem Bemerken ergebenst einlade, daß die Besichtigung am 13. Juli von 2 Uhr Nachmittags ab stattfinden kann. (7816)

Nothwanger, Auctionator.

Einem hochgeehrten Publikum für Zoppot, Danzig und Umgegend erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich in Zoppot eine Conditorei-Niederlage eröffnet habe und stets bemüht sein werde, schmackhafte frische Kuchen zu verabfolgen, sowie auch Bestellungen pünktlich zu besorgen und bitte um vielen Zuspruch. (7942)

Hochachtungsvoll
A. Strunkowsky,
Südstraße No. 34, Zoppot.

---

2. Damm No. 2 ist 1 sprech. Papagei zu verk.

Billardtuche,

11/4 breit, besonders kräftig,

Livrée- und Wagentuche, Tischdeckentuche, 10/4 breit, in den verschiedensten Farben,

empfiehlt billigst (7933)

F. W. Puttkammer.

Montag, den 13. Juli c., 12 1/2 Uhr Mittags, werde ich im Börsen-Lokale auf gerichtliche Verfügung ca. 30 Lasten oberpoln. Roggen im Ganzen oder getheilt u. 741 leere poln. Säcke gegen baare Zahlung versteigern, wozu ergebenst einlade.
(7940)
Nothwanger, Auctionator.

Dombauloose zur 4. Prämien-Collecte à 1 Thlr. zu haben bei (7746)
Th. Bertling, Gerbergasse No. 2.

Schlosser und Tischler melden sich zur Arbeit bei H. Garbe & Co. (7920)

Bremer Rathskeller.
Krebs-Essen.
(7939) **Carl Jankowski.**

Seebad Westerplatte.

Sonntag, 12. Juli: Erstes **großes Land- und Wasserfeuerwerk** am **Seestrande,** arrangirt und abgebrannt vom Königl. Oberfeuerwerker Herrn **Kaminski** und **Concert** vom Musikcorps des 3. ostpreuß. Grenadier-Regts. No. 4. Anfang des Concerts 4 Uhr, des Feuerwerks 9 1/2 **Uhr.** Entrée à Person 5 Sgr., Kinder 1 Sgr., drei Billets zu 10 Sgr. werden in den Conditoreien der Herren **Grentzenberg** u. **Sebastiani,** sowie bei Herrn **Poll,** am Johannisthore, abgegeben. **Passe-partouts u. Dutzendbillets** haben **keine** Giltigkeit. — Das geehrte Publikum wird gebeten, sich am Seethore mit Contremarken zu versehen, da ohne solche der Eintritt in den von Militairs gebildeten Kreis am Seestrande nicht gestattet wird. — Dampfböte zur Rückfahrt nach Schluß des Feuerwerks liegen an der Westerplatte bereit. (7865)

F. H. Müller.

Danzig, im Juli 1868.

Hiermit gebe ich mir die Ehre, einem geehrten Publikum mein durch Anbau eines großen Saales vergrößertes Etablissement

„In der Sonne“

für vorkommende Fälle zur geneigten Benutzung zu empfehlen.

Durch diese Vergrößerung bin ich in den Stand gesetzt, größeren Gesellschaften, Vereinen 2c. zu Versammlungen, Vergnügungen und musikalischen Aufführungen einen in jeder Beziehung angenehmen Aufenthalt zu bieten.

Gleichzeitig bringe ich meinen **Garten** zu denselben Zwecken in Erinnerung, sowie den geehrten Kegelschützen meine in jeder Hinsicht nach den in der Neuzeit gemachten Erfahrungen eingerichtete **Kegelbahn.**

Indem ich verspreche, durch pünktliche und reelle Bedienung die Zufriedenheit der mich Beehrenden zu erwerben resp. zu erhalten, bitte ich mein neu eingerichtetes Unternehmen durch gütigen Zuspruch unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

R. Larck.

Ich mache den geehrten **Vereinen** resp. geschlossenen **Gesellschaften** die ergebene Anzeige, daß ich mein **Restaurant** in einem gut renovirten Zustande eröffnet habe, und zeige zugleich an, daß in den beiden oberen **Räumlichkeiten** ein neues prachtvolles **Pianino** zur Disposition steht.

Für gute Getränke und Küche ist bestens gesorgt. (7931)

Café Mathesius,
Heiligegeistgasse 71. Heiligegeistgasse 71.

Für eine alte und bedeutende Tabaks- und Cigarren-Fabrik wird ein Agent gesucht. Adressen unter Angabe von Referenzen unter No. 7930 in der Expedition dieser Zeitung.

!! Für Fußpatienten !!

Ganz besonders empfehle ich mich mit der Kunst, vermittelst meiner nur mir bekannter **Tinktur** schmerzlos die schmerzhaftesten, schon in Eiterung übergegangener, tief oder ganz durchgewachsener Nägel zu operiren, was von **Niemandem** bis jetzt (ohne Cloroform) mit größerem Erfolge hat gemacht werden können. Eine seltene Merkwürdigkeit, die ich dieser Tage wiederum an einem 16 Jahre alten krüpplichen Menschennagel, in Form eines großes Hornes, operirt habe, und mehrere ähnliche Seltenheiten, unter denen sich ein Hühnerauge mitten unterm großen Nagel (in der Größe des Kernes einer Haselnuß) befindet, sind bei mir in Augenschein zu nehmen. Das älteste Fußübel wird, wie schon allgemein bekannt, mit gewohnter Leichtigkeit, sehr oft mit dem ersten Verbande geheilt von

Adolph Büchner, (7938)
praktischer Hühneraugen-Operateur,
Schmiedegasse No. 15, am Holzmarkt.

Comtoir u. Wohnung von R. Damme, Vorstädt. Graben No. 39 (Buttermarkt, früher Makowski'sches Haus).

Seebad Brösen.

Sonntag, den 12. Juli 1868:

CONCERT.

Anfang 4 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr.
(7503) **Buchholz.**

Seebad Zoppot.

Sonntag, den 12. Juli,

CONCERT.

Anfang 4 1/2 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr.
(7511) **H. Buchholz.**

Selonke's Etablissement.

Sonntag, den 12. Juli c.:

Großes

Brillant-Feuerwerk,

Auftreten sämmtlicher engagirten Künstler
und
Concert der v. Weber'schen Kapelle.

Anfang 4 1/2 Uhr. Entrée 5 Sgr. **Numerirte** Sitzplätze für **Garten** 7 1/2 Sgr. Tagesbillets drei Stück 10 und 15 Sgr., von 8 Uhr ab 2 1/2 Sgr.

NB. **Das Aufsteigen auf Tische, Stühle und Bänke wird höflichst verbeten, da der Feuerwerksplatz so erhöht ist, daß Jeder von seinem Sitze aus bequem Alles übersehen kann.**

J. C. Behrend,
Pyrotechniker.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 12. Juni. Große Vorstellung. **Italienische Nacht.** Zum ersten Male: **Ein ganzer Kerl.** Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten von Salingré, Musik von Bial. Zum Schluß: Illumination und bengalische Beleuchtung des Gartens. — Montag, 13. Juni. Zum zweiten Male: Dieselbe Vorstellung.

Dombau Loose à 1 Rt. bei **Meyer & Gelhorn,** Bank- u. Wechselgeschäft, Danzig, Langenmarkt 7.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.